

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{il}bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelmummern 10 Pf.
Ottolongo Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Romm-Ge-
l. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklameweile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gaf in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 21

Nummer 40

Februar 1925

Wildbad, Mittwoch, den 18. Februar 1925

Februar 1925

60. Jahrgang

Der unlautere Friede

Im Verlag der Gesellschaft Unitas in Mailand hat der frühere französische Generalkonsul und Ministerresident Alcide Ebray ein Buch „Der unlautere Friede“ veröffentlicht, in dem er zunächst eine klare Darlegung der Vorgeschichte des Kriegs gibt und von der erbärmlichen Schuldfrage spricht. Die Behauptung der Schuld Deutschlands bleibe eine Lüge, auch wenn sie durch die erpreßte und erforderte deutsche Unterschrift im Artikel 231 des Versailler Vertrags von Versailles beglaubigt werde. Im übrigen begann, schreibt Ebray, als die Friedensverträge, insbesondere der von Versailles und St. Germain, unterzeichnet wurden, sich erst das Dunkel zu lichten, welches über Ursachen und Verantwortlichkeit am Krieg lagerte. Hätten man selbst die Besiegten ihre Schuld freiwillig eingestanden und nicht unter dem Druck der Folter, dann hätten sie dies in Untermis dem Tatbestands getan. Darum ist das den Besiegten erpreßte Geständnis ohne jeden moralischen, politischen oder geschichtlichen Wert und darf eine gewissenhafte Prüfung der Verantwortlichkeiten nicht verhindern.

Ebray zeigt weiter, wie die 14 Punkte des Präsidenten Wilson, welche als Grundlage des Friedens und des Waffenstillstands von der Entente und von Deutschland feierlich angenommen, nicht eingehalten wurde. In seinen Augen bildet der Pakt vom 5. November 1918 die Grundlage des Friedens. An diesem Tag gab der amerikanische Staatssekretär Lansing der deutschen Regierung bekannt, daß Präsident Wilson die zustimmenden Antworten der verbündeten Regierungen erhalten habe auf seinen Vorschlag, den Frieden auf Grund der von ihm entworfenen und von Deutschland angenommenen Bedingungen zu schließen. Ebray zeigt an Hand der Akten, daß es sich um genau festgelegte Bedingungen des Präsidenten handelte und nicht etwa um den dehnbaren Begriff von Grundlagen, die man willkürlich erweitern oder gar verändern durfte! Daß dies auch die Auffassung der verbündeten Mächte um diese Zeit war, beweist er durch den Hinweis, daß die Mächte in ihren Zustimmungsnote nur zu einem einzigen Punkt der Wilsonschen Bedingungen ihren Vorbehalt machten, nämlich zum Artikel 2, welcher von der Freiheit der Meere handelte!

Daß man, nachdem Deutschland in gutem Glauben die Waffen niedergelegt und ausgeliefert hatte, diese Bedingungen nicht eingehalten habe, sondern den wehrlosen, am Boden liegenden Gegner unter dem Druck einer widerrechtlich fortgesetzten Hungerblockade und willkürlichen militärischen Besetzung zwang, die Bedingungen des Versailler Vertrags zu unterzeichnen, welche nicht nur den Bedingungen des Pakts vom 5. November 1919 ins Gesicht schlugen, sondern absichtlich derart gefälscht waren, daß ihre Ausführung unmöglich blieb, bezeichnet Alcide Ebray mit dem Worte: Felonie und ergänzt die Schwere seiner Beschuldigung, indem er erklärt, daß um solche Felonie begehen zu können, das deutsche Volk in einen Hinterhalt gelockt wurde!

Neun Kapitel seines Werks widmet Ebray der sorgfältigen Unteruchung des infolge eines unlauteren Friedens entstandenen allgemeinen Krankheitszustands, während er im 10. Kapitel mit Vorschlägen, wie dem Uebel zu begegnen, hervortritt, um die Gesundung durch „einen wahren Frieden“ herbeizuführen.

Unter Festhaltung der im französischen Volk verankerten Forderungen nach „Sicherheit und Entschädigung“ verwirft er jede gewalttätige Lösung und sieht als einzig gangbaren Weg, die Gefahr eines drohenden Bergeltungsriegs durch einen Ausgleich dauernd zu bannen! Einen solchen Ausgleich einzugehen gebietet, seiner Meinung nach, gerade das Interesse Frankreichs.

Diese Aenderung hätte in doppeltem Sinn zu erfolgen, sowohl bezüglich der Friedensbedingungen selbst, als auch in bezug auf die Art und den Geist ihrer Durchführung, damit die besiegten Staaten nicht mehr der Versuchung unterliegen, ihren unerträglichen Leiden durch einen neuen Krieg ein Ziel zu setzen und damit ferner ihr Ehrgefühl und nationaler Stolz nicht weiterhin durch das Auftreten der Sieger verletzt werde. „Denn die Verletzungen des Ehrgefühls sind oft brennender als andere Wunden.“

Ebray fordert zunächst, im Sinn des Selbstbestimmungsrechts, die Aufhebung des ungeheuerlichen Verbots der Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs. Er erblickt in der Aufhebung dieser Bestimmung nicht nur ein moralisches Beruhigungsmittel, sondern einen gerechten Ausgleich für die dem deutschen Volk verloren gegangenen Gebiete.

Die weitere Aenderung hat sich ganz besonders mit den ökonomischen und finanziellen Bestimmungen des Vertrags zu befassen, welche im Widerspruch mit den ursprünglich übernommenen Verpflichtungen den Besiegten untragbare Lasten auferlegen und ferner auf die Aufhebung jener Bestimmungen zu erstrecken, welche einen Zustand der Ungleichheit und damit Ungerechtigkeit geschaffen haben.

Ebray geht davon aus, daß Deutschland vor allem nicht die Beiträge schuldet, deren Bezahlung man von ihm verlangt, weil diese Forderungen dem Pakt vom 5. Novem-

Laespiegel

Der Versuch zur Bildung der großen Koalition in Genf ist gescheitert.

Auf die Anfragen im englischen Unterhaus, wann das östliche Gebiet geräumt und ob der „Schlußbericht“ der Ueberwachungskommission veröffentlicht werde, gab Erminister Baldwin ausweichende Antworten.

Auf der Tagung des Völkerbunds im März in Genf wird der englische Außenminister Chamberlain den Vorschlag führen. Die vom Völkerbund vorgesehene Abrüstungskonferenz würde aber erst im Herbst stattfinden können.

Zum Präsidenten des finnischen Freistaats wurde der Abgeordnete Relander (Agrarier) gewählt.

Das japanische Außenministerium bestreitet entschieden, daß der in Berlin veröffentlichte Bericht von einem russisch-japanischen Militärabkommen zutreffend sei.

Die amerikanischen Flottenmanöver werden mit Zustimmung des Präsidenten Coolidge bei Hawaii im Stillen Weltmeer, mit Einbeziehung des Landheers, abgehalten. Der Plan ist, die Hawaii-Inseln zu erobern, die von einem Landheer verteidigt werden.

Die Wahabiten beschießen die Stadt Dschedda (Arabien).

Der 1918 widersprechen und ihre Weltendmachung einen Vertragsbruch in sich schließt. Der zweite seiner Grundzüge ist für ihn in der Tatsache begründet, daß Deutschland nicht in der Lage ist, alles zu bezahlen, weil die Verbündeten durch Ausübung einer unerträglichen Last es finanziell ruiniert haben. Endlich stellt er fest, daß der widerrechtliche Einbruch in das Ruhrgebiet den Ruin Deutschlands besiegelt hat, der mit der Unterschrift auf dem Versailler Vertrag bereits begann.

Vor allen Dingen fordert er von seinen Landsleuten die Einschränkung der französischen Heeresausgaben, die seiner Ansicht nach zwecklos in so großem Ausmaß aufrecht erhalten werden, um angeblich die Forderungen Frankreichs an Deutschland einzutreiben und sicherzustellen. Unter dem Hinweis darauf, daß Deutschland bis zum 30. April allein für die Besatzungskosten der Truppen im Rheinland 3828 Millionen Goldmark bezahlt habe, verlangt er die größtmögliche Verminderung dieser Truppen, deren Anwesenheit im übrigen gänzlich überflüssig wäre, sobald die Verpflichtungen Deutschlands auf ein erträgliches und ausführbares Ausmaß gebracht würden.

Bezüglich der Verbands-Schulden steht es für ihn fest, daß weder Amerika noch England auf ihre finanziellen Forderungen gegenüber Frankreich verzichten werden, und es erscheint notwendig, unter allen Umständen aus dieser Zwangslage herauszukommen. Warum sollte es für Frankreich nicht möglich sein, einer ihm befreundeten Macht wie die Vereinigten Staaten von Amerika ein Stück seiner Kolonien oder einen Teil seiner amerikanischen Besitzungen (es würde sich besonders um die Antillen handeln) abzutreten? Dagegen müßten sich die Vereinigten Staaten verpflichten, auf ihre gesamten Forderungen an Frankreich zu verzichten. Den gleichen Vorgang schlägt Ebray gegenüber England vor.

Die Denkschrift über die Ruhr-Entschädigung

Die dem Reichstag von der Reichsregierung zugeleitete Denkschrift über die Entschädigung der Ruhr-Industriellen stellt zunächst fest, daß die Zahlungen nicht bloß den großen Industriegruppen des Ruhrgebiets zugestanden worden sind, sondern gleichzeitig auch der großen Zahl kleiner und kleinster Gewerbegruppen, soweit sie von der französisch-belgischen Ingenieurkommission in den sog. Meumverträgen gezwungen waren, für das Reich Entschädigungsleistung zu übernehmen oder soweit sie durch andere Maßnahmen der Besetzungsbehörden geschädigt worden sind. Nach Einstellung des passiven Widerstands hatte der damalige Reichskanzler Stresemann die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Entschädigungsleistungen wieder aufzunehmen, das Reich war aber finanziell dazu nicht in der Lage. Da entschloß sich zuerst die Ruhrkohlenindustrie, durch Anspannung ihres privaten Kredits, die Zwangskohlenlieferungen auf sich zu nehmen unter der Voraussetzung, daß das Reich ihr später Ersatz leiste. Auch der Verband der Bergarbeiter trat diesem Angebot bei, da nach seiner Auffassung sonst die Abschaffung des Rhein- und Ruhrgebiets und der Zusammenbruch unvermeidlich gewesen wäre. Für die Reichsregierung gebot es sich von selbst, der bedrängten Ruhrbevölkerung zu helfen, deshalb nahm sie das Angebot der Industrie an und stimmte dem vom Sechser-Ausschuß unter Führung von Hugo Stinnes geführten Verhandlungen mit der Ingenieurkommission zu, indem die von der Industrie über-

nommenen Lasten auf gewisse Reichssteuern aufgerechnet und darüber hinausgehende Leistungen eine Vergütung bewilligt wurde, die zunächst gutgeschrieben und nach Ordnung der Reichsfinanzen durch Anleihe oder in anderer Weise erstattet werden sollte. Dieses Verfahren wurde in der Kabinettsitzung vom 20. Oktober 1923 gebilligt. Die Verpflichtung des Reichs zur Rückzahlung ist also unbestreitbar und sie entspricht auch den einfachsten Forderungen der Gerechtigkeit.

Die Frage war nur, wann und in welcher Weise die Verpflichtungen am vorteilhaftesten abgelöst werden sollten. Durch eine schnelle Regelung bestand die Möglichkeit, der finanziell bedrängten Industrie Hilfe zu bringen und zugleich durch einen bedeutenden Nachlaß ihrer Forderungen einen erheblichen finanziellen Vorteil für das Reich zu erzielen. Eine Abfindung in Form einer Anleihe hätte der Ruhr-Industrie keine wesentliche Hilfe gebracht, andererseits war die Kassenlage des Reichs in diesen Monaten für eine Verabfolgung nicht günstig. So schloß man einen Vergleich, durch den das Reich über 200 Millionen Reichsmark erspart hat gegenüber den tatsächlichen Forderungen der Industrie. Nach Abzug der gemachten Abschlagszahlungen und Steuerausrechnungen (seit November 1923) verblieb noch ein Betrag von 222 Millionen, wovon aber auch noch 110 Millionen durch Uebernahme einer Kreditverpflichtung des Bergbaus bei der Reichsbank abgedeckt worden sind, so daß nur eine Barabdeckung von rund 112 Millionen Reichsmark verblieb. Die in der Öffentlichkeit fälschlich verbreitete Meinung, es seien plötzlich rund 700 Millionen Goldmark in bar an die Schwerindustrie ausbezahlt worden, ist also unrichtig.

Zur Zeit der Ablösung war der Reichstag aufgelöst und die Reichsregierung befand sich im Rücktritt. Den neuen Reichstag abzuwarten und die entsprechenden Befehle einzubringen, hätte eine Verzögerung um Monate bedeutet, durch die das Reich jener Ersparnisse verlustig gegangen wäre. Mit Rücksicht darauf wurden die Zahlungen auf Grund einer Ueberfreitstellung des Reichshaushalts vorgenommen, für welche die Reichsregierung sich die nachträgliche Genehmigung durch den Reichstag erbitten wollte, da eine unabweisbare Notwendigkeit vorlag und der Reichstag nicht früher befragt werden konnte. Eine Behandlung dieser Dinge im Reichstag in der kritischen Zeit hätte natürlich bei der Art der Ingenieurkommission nur zu leicht dazu geführt, daß die Gegner alsdann ihre Forderungen stark erhöht und noch größere Leistungen aus dem besetzten Gebiet herausgepreßt hätten.

Neue Nachrichten

Stresemann über den Streit mit Rumänien

Berlin, 17. Febr. Reichsminister Dr. Stresemann gab gestern im Haushaltsausschuß des Landtags Auskunft über den schwebenden Streit mit Rumänien. Während der Besetzung Rumäniens durch die deutschen Truppen im Krieg waren im Auftrag der deutschen Regierung von der Banca Generala in Bukarest Geldnoten in Höhe von rund 3 Milliarden Lei ausgegeben worden, die von der rumänischen Regierung später durch Noten der Nationalbank eingelöst wurden. Die rumänische Regierung verlangt nun von Deutschland die Entschädigung dieser Noten in Gold und außerdem weitere Entschädigungen, obgleich Rumänien im Vertrag von Versailles eine Kriegsentenschädigung in beträchtlicher Höhe zugesprochen war. Rumänien will sich auch mit der endgültigen Entschädigungsregelung durch den Dawesplan nicht zufrieden geben und droht, das Eigentum der in Rumänien lebenden Deutschen wegzunehmen. Minister Stresemann teilte mit, die Verhandlungen über die rumänischen Ansprüche auf Rücklieferung von Vieh, Eisenbahnwagen usw. haben sich verzögert, weil die Ansprüche übertrieben waren. Bezüglich der Rückerstattung von Vermögenswerten sollen gemeinsame Verhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rumänien in Wien stattfinden. Bezüglich der Geldnoten haben schon 1921 und 1922 Sonderverhandlungen stattgefunden, obgleich der Vertrag von Versailles Deutschland nicht verpflichtet, diese Noten einzulösen. Das deutsche Angebot, einen bestimmten Betrag zu erlegen, wenn Rumänien auf die Einziehung des deutschen Eigentums verzichte, sei abgelehnt worden. Nun verlangt Rumänien, nachdem seine Sonderforderungen von der Pariser Finanzministerkonferenz abgelehnt waren, daß Deutschland neben seinen Daweszahlungen noch besondere Zahlungen an Rumänien leiste. Das stehe im Widerspruch mit dem Dawesplan, wenn Rumänien trotzdem widerrechtlich Gewaltmaßnahmen anwenden würde, so würde auch Deutschland freie Hand haben. Die Reichsregierung würde es bedauern, wenn durch derartige Maßnahmen die Beziehungen zwischen beiden Ländern in so schwerer Weise beeinträchtigt werden müßten.

Der rumänische Gesandte in Berlin übergab dem Auswärtigen Amt eine Note der rumänischen Regierung, in der die ungesäumte Erfüllung der rumänischen Forderungen verlangt wird.

Neue Lohnbewegung in Berlin

Berlin, 17. Febr. Die Gewerkschaften haben laut „Vorwärts“ beschlossen, einen neuen Lohnkampf einzuleiten und gegebenenfalls den Generalstreik auszurufen.

Schandtaten marokkanischer Soldaten

Frankfurt a. M., 17. Febr. Am Rainufer bei Griesheim wurde ein Bankbeamter mit seiner Braut von zwei marokkanischen Soldaten überfallen. Einer der Marokkaner warf das Mädchen zu Boden und suchte es zu vergewaltigen. Das Mädchen wehrte sich, worauf der Marokkaner stieß. Der zweite Marokkaner erpresste von dem Beamten eine Anzahl Wertgegenstände und flüchtete dann ebenfalls.

Die Finanzrede Herriots

Paris, 17. Febr. In der Kammer hielt Herriot eine Rede über die ernste Finanzlage Frankreichs. Er betonte, daß die Krise überwunden werden müsse, aber alle Franzosen müssen einig sein. Im übrigen empfahl er die bereits bekanntgewordenen Maßnahmen. Die Oppositionsblätter erklärten, die Rede sei durchaus ungenügend und die Rettung der Finanzlage sei eine Unmöglichkeit, solange es eine Regierung in Frankreich gebe, die von den staatszerstörenden Sozialisten beherrscht werde. Herriot müsse einer anderen, nationalen Regierung Platz machen. Die Regierungspresse stimmt den Ausrufungen Herriots zu. Der „Quotidien“ schreibt, die Gegner Herriots würden sich einer Gefahr aussetzen, wenn sie die Regierung zwingen wollten, ihre Kräfte zur Geltung zu bringen.

Friedensverhandlungen in Marokko

Paris, 17. Febr. Der spanische General Primo de Rivera erklärte dem Berichterstatter der „Chicago Tribune“, er sei bereit, mit Abdel Krim oder dessen Beauftragten an einem neutralen Punkt der internationalen Zone zusammenzukommen, um über einen Friedensvertrag zu unterhandeln. Die erste Bedingung wäre die Abrüstung der Rifleute, denn weder Spanien noch Frankreich könnten es hinnehmen, daß ein kriegerischer Islamstaat in Marokko besteht. Wenn Abdel Krim Spaniens Unterjochung zur Ausbeutung der Naturschätze des Rif und Erbauung von Häfen wolle, so werde ihm diese Hilfe nicht versagt werden, er müsse aber die Oberhoheit des Sultans von Marokko anerkennen.

Die Verteilung der ersten Milliarde

Rom, 17. Febr. Nach einer Mitteilung der Agentur Volta soll die nach dem Dawesplan im ersten Jahr von Deutschland zu bezahlende Milliarde Goldmark laut Beschluß der Finanzministerkonferenz folgendermaßen in Millionen verteilt werden: Frankreich 483, England 192,5, Belgien 83,75, Italien 66, Südslawien 33, Rumänien 7,25, Japan und Portugal je 5, Griechenland 2,64. Auf die Verzinsung der Amerika-Anleihe entfallen ferner 80, auf die Kosten der verschiedenen Kommissionen 27, auf die Donautommission 15 Millionen Goldmark.

Der Barmatsskandal

Berlin, 17. Febr. Gegen den Bankier Semer ist auf Grund einer eingegangenen Anzeige von der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Dagegen ist das Gerücht, daß auch gegen den früheren Minister Giesberts ein Verfahren anhängig sei, unrichtig.

Die „Germania“ schreibt, wenn der Abgeordnete Vangehgermann dem Wunsch der Zentrumsfraktion, sein Mandat niederzulegen, nicht füge, so werde er in die unangenehme Lage kommen, dazu gezwungen zu werden.

Der preussische Justizminister hat das Ansuchen des Rechtsanwalts Löwenstein, die Staatsanwaltschaft wegen ihres Vorgehens gegen Mißschuldige Barmats zu maßregeln, abgewiesen.

Das preussische Staatsministerium hat den Polizeipräsidenten Richter in den Ruhestand versetzt. In der Untersuchung gegen Richter sind verschiedene Zeugen vernommen und die Schriftstücke beschlagnahmt worden. Die Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß Richter auch von anderen Seiten Befehlsbefehle angenommen und ein sehr lockeres Leben in berühmten Kreisen geführt hat.

Rechtsanwalt Dr. Engelbert ist auf freien Fuß gesetzt worden, da für ihn Kaution von 50 000 M hinterlegt worden ist.

Der Tschelaprozess

Leipzig, 17. Febr. Der Angeklagte Neumann bundete weiter, daß der Angeklagte Wollenberg, als

eine geheime Versammlung der kommunistischen „Militär-Funktionäre“ in Dstheim (Stuttgart) von zwei Kriminalbeamten überrascht worden war, von einem Genossen den einen Beamten hat erschossen wollen, solange der andere Beamte weggegangen war, um Verstärkung zu holen. Ferner gab Neumann an, der württ. Minister Holz, dem sich der Tschelaprogno Böge als angeblicher Berichterstatter einer auswärtigen Zeitung nähern sollte, sollte in Stuttgart „erledigt“ werden. Auch der Fall Wegel wurde weiter verfolgt. Es war vorgeschlagen, ihn mit einem Totschläger niederzuschlagen und mit einem Rasiermesser die Kehle durchzuschneiden. Aber aus der Ausführung dieser Tat wurde auch nichts.

Württemberg und bad. Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof

Vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs in Leipzig hatten sich gestern der Eisendreher Bruno Schreiner aus Stuttgart und der Steinbrücker August Gläser aus Pforzheim wegen hochverräterischen Unternehmens zu verantworten. Er war militärischer Zerlegungsleiter für den Bezirk Stuttgart. Der Angeklagte Gläser soll sich an einigen Sitzungen beteiligt haben. Auch bei ihm sind verschiedene Schriftstücke gefunden worden. Das Gericht verurteilte Schreiner zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und Gläser zu 6 Monaten Gefängnis und 50 M Geldstrafe. Bei Gläser gilt die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt; bei Schreiner wird 1 Jahr Gefängnis als verbüßt angerechnet.

Die Totenfeier in Dortmund

Dortmund, 17. Febr. Die Stadt trug heute alle Zeichen der Trauer. Viele Gebäude hatten Halbmast gesetzt. Auf der Unglücks-Seehe wehte die schwarze Fahne. Der Eingang in Tannengrün trug brennende Grubenlampen. In vier langen Reihen standen 95 Särge, bedeckt von Blumen und Kränzen. Rettungsleute hielten die Totenwache. Die Angehörigen sammelten sich, um den Toten den letzten Gruß zu bringen. Einer ist nicht mehr darunter, der sich gestern zum Leichengleit gerüstet hatte: der alte Bergmann Bekker. Vier Söhne liegen hier nebeneinander, von denen drei verheiratet waren. Zwei Söhne hat der Alte im Feld verloren. Gestern nachmittag hat ein Herzschlag auch seinem Leben ein Ende gemacht; er konnte den neuen schweren Verlust nicht erwinden.

Auf der Straße vor dem Zehentor treten die Vereine und Verbände an und ordnen sich zum Zug. Vier der geretteten Bergleute, teilweise mit verbundenen Wunden, kommen an. Ein unübersehbarer Zug von Leidtragenden beweint sich zum Friedhof. Um 11 Uhr beginnt die Andacht. Alle Kirchenglocken werden geläutet. Bischof Dr. Schneider-Paderborn gedenkt des schweren Schicksals der Dahingefahrenen, der Väter und der Mütter, der Witwen und Waisen, der Brüder und Schwestern. Die Totenglocken rufen uns zu: Seit pflichttreu gegen das Vaterland, pflichttreu gegen die Familien und pflichttreu gegen alle Mitmenschen durch einiges Zusammenarbeiten, Zusammenopfern und Zusammenleben! Für die evangelische Kirche sprach Generalsuperintendent Zöllner-Münster. Er sprach von der tiefen Erschütterung, die alle Zeugen dieses Unglücks bewegt und schloß mit einer Gemeinschaft des Gebets, um Trost und Kraft aus der Höhe für die zerrissenen und verwundeten Herzen zu ersehen. — Als Vertreter des Reichspräsidenten sprach Staatssekretär Geib. Im Innersten erschüttert stehen wir vor den Särgen, voller Trauer um die, deren Leben so früh erden mühte. Was irgend getan werden kann, um das Leid der Hinterbliebenen zu lindern, sie vor Not zu bewahren, soll und wird geschehen. Für die Stadt Dortmund ehrte Oberbürgermeister Dr. Eichhoff die Toten. Die Hinterbliebenen zu trösten und zu stützen, ist uns ein Herzensbedürfnis. Wir werden sie nicht verlassen. Wir werden sie nicht verlassen! Nicht Haß, nicht Bitterkeit darf herrschen. Siegen muß die Liebe!

Als Vertreter der preussischen Staatsregierung betont Handelsminister Siering, es werde die Aufgabe der preussischen Staatsregierung sein, daß von den unglücklichen Hinterbliebenen Not und Sorge ferngehalten werden. Reichstagsabgeordneter Husemann sprach für die Ruhrbergarbeiterverbände. Die organisierten Bergarbeiter aller Verbände werden alles tun, um Aufklärung zu bringen, um für die Zukunft Vorbeugungsmaßnahmen zu finden. Mit einem Gesangsvortrag schloß die Feier.

Wie die Blätter aus Dortmund melden, sind hier Spenden in Höhe von 750 000 M für die Hinterbliebenen bei der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Minister“ Verunglückten eingekauft. Den großen Anstrengen der Bergungsmannschaft ist es nunmehr gelungen,

auch die letzten sechs Leichen zutage zu fördern. Die Ursache der Explosion ist immer noch nicht geklärt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. Februar.

Ueber das Kapitel „Reichsverkehrsministerrium“ berichtet Abg. Dr. Quast (Dntl.). Anstelle des Eisenbahnhaushalts sei jetzt im Etat ein weißes Blatt vorhanden. Die Reichseisenbahn sei internationalisiert worden. Im Ausschuß sei man erstaunt über den Sprung, durch den der frühere Reichsminister Deseur zum Generaldirektor der Reichseisenbahngesellschaft avanciert sei. Scharf kritisiert wurde die Personalpolitik der Reichseisenbahngesellschaft. Man dürfe nicht durben, daß entgegen allen Verträgen im Rheinland in verkleideter Form eine Willkürbahn aufgetan werde.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne: Wenn auch die Reichsbahn dem Reichsverkehrsministerium verloren gegangen sei, so bleibe doch noch ein großes Arbeitsfeld übrig. Das Ministerium habe jetzt, losgelöst von der Reichsbahn, die gesamte Wirtschaftslage ins Auge zu fassen, für die Verkehrssicherheit auf den Schienen, auf der Landstraße und auf den Wasserstraßen zu sorgen. Der Einfluß des Verkehrsministeriums auf die Eisenbahnverwaltung sei nicht so gering, wie es erscheinen könnte. Er sei ermächtigt, zu erklären, daß die Reichsbahn dem Reichstag jede Auskunft erteilen werde, die er wünsche. Sollten Schwierigkeiten in den Tariffragen entstehen, so werde es sich zeigen, daß man mit einem starren Prinzip nicht durchkomme. Die Länder müssen beruhigt werden über die Wahrung ihrer Landesinteressen. Die Begriffsbestimmungen im Luftverkehr werden jetzt festgelegt. Man werde hoffentlich einsehen, daß man im Luftverkehr ohne Deutschland nicht auskommen könne. Ein Kraftwagen sei kein Luxus mehr, sondern ein Verkehrsmittel.

26. Sitzung. Der Ausschuß fordert u. a. den Entwurf eines Reichswasserstrafengesetzes. Abg. Schumann (Soz.) begrüßt die vom Reichsverkehrsminister in Aussicht gestellte Großzügigkeit in der Gestaltung des Verkehrswesens. Die Eisenbahnen dürften nicht heruntergewirtschaftet werden, nur um hohe Ueberflüsse zu erzielen. Die Arbeitsverhältnisse bei der Reichsbahn seien nicht musterhaft.

Abg. Koch-Düsseldorf (Dntl.) hat lebhaftes Bedenken, ob das neue internationale Regime bei der Reichsbahngesellschaft auch die deutschen Wirtschaftsinteressen ausreichend berücksichtigen werde. Der Verwaltungsrat habe anscheinend ein ganz neues Programm aufgestellt, das auch eine Neuordnung der Werkstätten-Verwaltung enthalte, das zu größten Bedenken Anlaß gebe, und von dem man nämlich bisher nichts erfahren habe. Die Reisen der Beamten der Reichsbahngesellschaft an ihre leitenden Beamten habe in der ganzen Deffektivität ihre Kritik hervorgehoben. Der Reichstag müsse aus Schärfe gegen eine solche Gehälterpolitik Einspruch erheben.

Abg. Groß (Z.) begrüßt die durch den Staatsvertrag auf dem Gebiet der Wasserstraßen erzielte größere Einheitlichkeit. Wichtig sei der Ausbau der süddeutschen Wasserstraßen, da die Industrie in Süddeutschland mit der Anschaffung von Rohstoffen große Schwierigkeiten habe.

Württemberg

Stuttgart, 17. Febr. Evangelische Kirchenwahl. Bei den Kirchenwahlen am Sonntag schwante die Wahlbeteiligung im allgemeinen zwischen 30 und 55 Prozent, ging aber auf dem Land teilweise noch darüber hinaus. Die Wahlbeteiligung war dort besonders stark, wo Gegenkandidaturen aufgestellt waren. Abends 6 Uhr war über 49 von insgesamt 60 Sitzen entschieden. Auf Gruppe 1 entfallen 14 Sitze, doch sind dieser Gruppe noch 14 weitere Sitze sicher; auf Gruppe 2 12, während weitere 9 Sitze auch dieser Gruppe sicher sind.

Vom Landtag. Die kommunistischen Abgeordneten haben folgende kleine Anfrage gestellt: Der Vertreter der württ. Regierung im Reichsrat hat zusammen mit dem preussischen und bayerischen Regierungsvertreter gegen eine Amnestie im Reichsmajstab für politische Vergehen angekündigt. Ist diese Stellungnahme im Einvernehmen mit der Staatsregierung erfolgt und ist dieses Votum gleichbedeutend mit der Stellung der württembergischen Staatsregierung zur Amnestiefrage? — Diese Anfrage ist die 100. dieses Landtags.

Aus der Zentrumspartei. Am Sonntag tagte hier der Landesauschuh der Zentrumspartei. Justizmin. Beyerle faßte das Ergebnis der Beratungen nach Ansprachen von

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

Von P-wittsch.

Aus dem Ruffischen von J. Palm-Masareff.

Ich blieb mit der „geistigen Schwester“ Spencers zurück. Wenn Aklas Borissowna geglaubt hatte, mit mir einen schlechten Scherz zu treiben, so irrte sie. Aklas kannte ich bereits teilweise aus den Reden Wolkow, allein Olga Swonowna war für mich terra incognita, erforderte noch ein sorgfältiges Studium zur Lösung des Problems: „Was erwartet künftig meinen Freund?“

Es war ein überaus liebliches Geschöpfchen, welches da in eine lichtblaue Wolke gefüllt, an meiner Seite saß. Wie sie so schweigend beobachtete, erschien sie mir fast wie ein Kind. Das ungeremonierte Fortgehen der Schwägerin hatte ihr das Blut in die Wangen getrieben; nach einer kleinen Weile schlug sie ganz plötzlich ihre langen Wimpern zu mir auf, um sie sofort wieder sinken zu lassen.

„Ich weiß, was Sie jetzt denken“, sagte sie, sichtbar Mut fassend, zu mir.

„Nun, mein Fräulein?“

„Sie bebauern sicherlich, mit einem Kinde tanzen zu müssen.“

„Keineswegs, mir ging etwas ganz Anderes durch den Sinn: was würde Mr. Spencer sagen, wenn er erführe, daß seine „geistige Schwester“ Vergnügen am Tanzen findet?“

Ein dunkelroter Fleck erschien auf der klaren Stirn des Mädchens und mit bebenden Lippen entgegnete sie: „Es ist nicht großmütig von Ihnen, mir gegenüber Ihre Ueberlegenheit zu zeigen.“

„Verzeihen Sie, ich wiederholte nur buchstäblich den Ausdruck Ihrer Schwägerin.“

„Indessen bemühten Sie sich nicht, vorher zu prüfen, ob dieser Ausdruck ein richtiger sei. Mir sind die Türken wenig sympathisch, doch achte ich eine ihrer Gewohnheiten sehr hoch: sie treten niemals auf ein Stück beschriebenes Papier, weil möglicherweise darauf der Name „Allah“ stehen könnte. Vermögen Sie zu wissen, was in meinem Innern geschrieben steht?“

Ich unterdrückte mit Mühe ein Lächeln.

„Was jetzt sind Sie mir allerdings eine Sphinx, mein Fräulein, allein Sie protestierten doch vorher nicht gegen diese Benennung?“

„Ich tat es nur deshalb nicht, weil meine Schwägerin mich seit einiger Zeit so zu nennen beliebt. In einigen Tagen wird man hier einen Vortrag über „Gedankenlesen“ halten, und wie man mir sagte, wird alles hauptsächlich auf Herbert Spencer begründet sein. Um mich zum verständnisvollen Anhören dieses Vortrages ein wenig vorzubereiten, holte ich mir aus der Bibliothek einen Band Spencers. Das ist alles! Aklas Borissowna nennt mich seitdem keine „geistige Schwester“, weil es ihr vollkommen unbegreiflich erscheint, wie ein weibliches Wesen sich für ernste Lektüre interessieren könne. Finden auch Sie es, daß es für mich zu früh ist, Spencer zu lesen?“

„Erlauben Sie mir als Antwort eine Gegenfrage: Wenn Sie schon jetzt die Schöpfungen eines der weisen Denker begreifen wollen, was bleibt Ihnen dann für die späteren Jahre übrig? Und ist bei Spencer wirklich alles nach Ihrem Geschmack?“

Leise aufseufzend, antwortete sie:

„Ich muß offen gestehen: nicht alles. Manches verstehe ich nicht, auch ist mir vieles zu trocken; doch gibt es

sehr schöne Stellen bei ihm. Haben Sie z. B. gelesen, was Spencer vom Tanzen sagt?“

„Nein, mein Fräulein.“

„Er sagt, daß jeder lebhafteste Zustand des Menschen durch körperliche Bewegung und Ausrufe ausgedrückt wird; die Körperbewegung in vollendeter Form verwandelt sich in den Tanz, die Ausrufe in Gesang. Auf solche Weise bildet der Tanz ein Ganzes mit der Musik und der Poesie.“

„Das bestreite ich nicht; allein die Bedeutung des Tanzes, der Musik und der Poesie ist im Leben eine beschränkte.“

„O, sagen Sie das nicht“, rief Olga aus; „finden wir nicht überall Poesie, wo wir sie suchen: in Gottes freier Natur und daheim am warmen Kamin? Selbst in Ihrem ernstesten Verufe wird sie zu finden sein.“

„Das ist wahr“, versetzte ich, „in unserem Verufe gibt es eine eigene Art von Poesie. Es ist ein angenehmes Gefühl, einen Bösewicht wieder auf den rechten Weg zu bringen.“

„Gibt es denn wirkliche Bösewichte? Sind das nicht lauter Verirrte und Gekränkte? Ich bin überzeugt, daß auch ihr Herz manchmal einer mitleidigen Regung fähig ist.“

„Ich, mein Fräulein, betrachte die Welt mit eigenen Augen, während Sie dieselbe mit der Unschuld der Jugend ansehen, daher erscheinen die Menschen Ihnen in einem besseren Lichte. Doch seien Sie überzeugt, daß es mehr Bosheit auf der Welt gibt, als Sie ahnen. Nach Ihrer Ansicht ist die Welt das Paradies vor dem Sündenfall; nach der meinigen ist sie ein hartnäckiger Kampf auf Leben und Tod zwischen Guten und Bösen.“

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Andre, Reichspostminister a. D. Wiesberts, Minister Holz und einem Bericht des Abg. Kühle über die Lehrer- bildungsfrage dahin zusammen: Billigung der Haltung der Reichstagsfraktion, ruhige und sachliche Politik der Mitte, Wille zur Einheit und Geschlossenheit, Reinhaltung der Partei und rücksichtsloses Einschreiten gegen Verfehlungen.

Vom Tage. Ein 50 Jahre alter Mann erlitt während der Straßenbahnfahrt von Hebelingen nach Stuttgart einen Schlaganfall und war sofort tot. — In den letzten Tagen sind in verschiedenen Straßen vier Kinder, die auf der Straße spielten, durch Kraftwagen verunglückt, davon eines tödlich. — Arme Kinder der Großstadt!

Connstatt, 17. Febr. Verhaftung von bayeri- schen Kommunisten. Im Anschluß an die Südb. Parteiarbeiterkonferenz hatte sich am Montag ein Teil von bayerischen Kommunisten zu einer Besprechung über den Neuaufbau der kommunistischen Arbeiterpartei in Bayern im „Schwabenbräu“ verammelt. Dort wurden sie unter Führung von Münchener Politik verhaftet. Am Abend wurde ein großer Teil wieder freigelassen, sieben Kommuni- sten, darunter zwei bayerische Landtagsabgeordnete, befin- den sich noch in Haft.

Connstatt, 17. Febr. Selbstmord. In einem Haus der Karlsruher Straße verübte ein 73 Jahre alter Mann in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Gas Selbst- mord.

Aus dem Lande

Heilbronn, 17. Febr. Schwurgericht. Der 28 Jahre alte verheiratete Metzger und Wirt Karl Steinmich von Mittelhaslach, O. L. Baihingen, und der 23 Jahre alte Bauer August Hermann von Mittelhaslach waren wegen betrüge- rischer Brandstiftung bzw. wegen Begünstigung hierzu an- geklagt. Das Urteil des Schwurgerichts lautete auf Frei- sprechung, da keine genügenden Beweise der Täterschaft er- bracht werden konnten.

Dünnsbach O. L. Gerabronn, 17. Febr. Brand. Sonnt- agabend ist die große Scheuer des Gutsbesizers Hoimann abgebrannt. Außer den reichlichen Futtermitteln und son- stigen schwer rettbaren Gegenständen ist auch eine Dresch- maschine verbrannt.

Heidenheim, 17. Febr. Industrienerfolg. Der Firma J. R. Boith wurde die Lieferung von zwei großen Freileitungs-Turbinen für die Ausnützung der Wasserkraft des Korseffusses in Norwegen übertragen. Diese sollen je 36 000 Pferdestärken haben und sind die größten der bis jetzt gebauten Turbinen.

Giengen a. Br., 17. Febr. Kirchenheizung. Die ka- tholische Filialkirche wird jetzt mit 6 elektrischen Öfen zu 4500 Watt geheizt. Die Heizkosten betragen durchschnittlich 3—4 M für einen Sonntag. Die ganze Anlage wurde von der Mittelschwäbischen Ueberlandzentrale in Giengen erstellt.

Tübingen, 17. Febr. Lebensmüde. Das 29jährige Dienstmädchen Berta Herr von Stuttgart verübte einen Selbstmordversuch, indem es sich von der Steinachbrücke in den Fluß stürzte. Sie wurde mit inneren Verletzungen in die Chirurgische Klinik überführt.

Mödingen O. L. Rottenburg, 17. Februar. Sturm- schaden. Sonntag nachmittag setzte fast plötzlich ein überaus heftiger Föhnsturm ein. Er riß in der Bahnhof- straße zwei Leitungsmasten der elektrischen Ortsleitung, sowie 11 Masten der Hochspannungsleitung nach Belsen um, sodaß der Ort abends ohne Licht war.

Oehningen, O. L. Rottenburg, 17. Febr. Messerfeld. Der 30 Jahre alte Jakob Mauser wurde infolge eines Wirt- schaftstreits von dem 26 Jahre alten Karl Brühlmann durch vier Messerstücke schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Mittelbuch O. L. Biberach, 17. Febr. Schwere Un- fall. Als der Landwirt Josef Angele im Futterschneiden mit dem Schneiden einer Sorte fertig war, wollte er die zum Britzhaus führende Tür-Schleife schließen. Hier fiel Angele direkt in das in schnellem Gang befindliche Schwun- gad, wurde vom Messer erfaßt, wodurch ihm der rechte Vor- derarm nahezu gespalten wurde. Es gelang Angele, sich selbst aus der gefährlichen Lage zu befreien. Dem Schwer- verletzten mußte der Vorderarm bis zum Ellenbogen abge- nommen werden.

Altschwanen O. L. Saulgau, 17. Febr. Butter- Dieb- stahl. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde von einem auf dem Bahnsteig stehenden Handwagen ein Paket mit 27 Pfund Butter gestohlen. Kurz vor der Einfahrt des Zuges wurde das Fehlen der Sendung bemerkt und es sind bis jetzt alle Nachforschungen nach dem Täter erfolglos geblieben.

Schuffenried, 17. Febr. Wegelagerer. Eine Rad- fahrerin von Michelwinnaden ist in dem Wäldchen bei Benatweiler von einer Mannsperson angehalten und bedroht worden. Nachdem die Radfahrerin ihre Burschaft im Bet- rag von 5 M herausgegeben hatte, entfloh der Täter. Nachher bemerkte das Mädchen erst, daß es am linken Oberarm eine Schnittwunde erhalten hatte.

Berg bei Friedrichshafen, 17. Febr. Neues Erho- lungsheim. Der Priesterkrankenunterstützungsverein konnte infolge des hochherzigen Entgegenkommens des bis- herigen Besitzers, Major Schuchardt, um den Preis von 100 000 M dessen herrlich gelegenes Bestium erwerben. Das neue Erholungsheim soll schon im kommenden Som- mer eingeweiht werden und wird etwa 25 Zimmer ent- halten.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Kochendorf O. L. Neckarfulm, 17. Febr. Zwei Arbei- ter ertrunken. An der Baustelle des Neckarkanals an der Kochermündung kippte ein mit vier Arbeitern besetztes Brückenboot, in dem sich 50 Zentner Zement befanden, in- folge Rutschens der Zementfäße um und ging unter. Dabei fanden zwei Arbeiter, der 27jährige August Kränzler von Koigheim O. L. Neckarfulm und der 26jährige Heinrich Knapp von Wimpfen a. B. den Tod. Knapp selbst hatte einen der Arbeiter vom Tod des Ertrinkens gerettet; wäh- rend er sich um einen zweiten bemühte, ist er selbst er- trunken.

Baden

Mannheim, 17. Febr. Am Freitag wurde in einem Haus der Schillerstraße eingebrochen und ein Geldbetrag in Höhe von 1150 M und Damenwäsche in größerem Wert gestohlen. Der Täter, ein schwer vorbestrafter Einbrecher, wurde festgenommen.

Heidelberg, 17. Febr. Ein verheirateter Schreiner von

hier wurde am Sonntag abend, als er mit seinem Fahrrad die Bergheimerstraße entlang fuhr, beim Ueberholen von einem Kraftwagen erfaßt und überfahren. Der Kraft- wagenführer verbrachte den schwerverletzten Mann nach dem Krankenhaus.

Reicholzheim bei Bertheim, 17. Febr. Das neue Kraft- werk Reicholzheim geht seiner Fertigstellung entgegen, sodaß bis Mai ds. Js. die Anlage in Betrieb genommen werden kann. Bei einem Mittelwasserstand von 5,50 Cbm., sec. 1 und einem Nutzgefälle von 3,1 Cm. wird eine Jahresleistung (Tag und Nacht) von 15—14 000 PS. = 960 000 Kilowatt- stunden erreicht. Zwei Turbinen sind bereits eingebaut. Diese 960 000 Kilowattstunden entsprechen einer Kohlenmenge von 0,0171, 960 000 = 16 400 Ztr. oder 82 Waggon Kohlen.

Bad Dürckheim, 17. Febr. Vor wenigen Tagen wurde die Kinderheilstätte des Bad. Frauenvereins „Kinderkolon“ in Bad Dürckheim von 80 Studierenden der Medizin der Universität Freiburg unter Führung von Professoren be- sucht. Nach einem Erläuterungsvortrag mit Lichtbildern er- folgte eine Führung durch die Anstalt mit Vorstellung der tranken Kinder, wobei Gelegenheit geboten wurde, sich von den Heilwirkungen der Dürckheimer Kurmittel-Sole, Höhen- sonne u. a. zu überzeugen.

Hilzingen bei Engen, 17. Febr. Sonntag abend wurde der auf einer Anhöhe bei Hilzingen liegende Paradieshof durch Feuer vollständig zerstört. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Bühlertal, 17. Febr. Am Sonntag nachmittag wurde das dreieinhalbjährige Kind des schwerverletzten Wer- meisters Josef Krämer in Obertal von einem daherrasenden Auto überfahren und schwer verletzt. Der davonfahrende Wagen konnte angehalten und Führer und Insasse fest- genommen werden.

Heiligenthal bei Laub, 17. Febr. Zwei hitzige Männer befanden sich auf dem Heimweg, als sie von einem Radfah- rer aus Schuttern, der einen Begleiter auf seinem Fahrzeug mitbeförderte und ohne Licht fuhr, sowie kein Signal gab, angefahren wurden. Der bei der Firma Lohbedt beschäf- tigte Werkmeister Joseph Pabst wurde durch den Anprall dermaßen zu Boden geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt, der kurz darauf den Tod herbeiführte. Der Ver- unglückte hinterläßt eine Witwe und 9 Kinder.

Lörrach, 17. Febr. Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem Bahnhof Lörrach zwei junge Leute, die vier wertvolle Pelzmäntel zu einem niedrigen Preise loschlagen wollten. Man fand bei den beiden auch noch eine Ledertasche, in der sich verschiedene Einbrecherwerkzeuge befanden. Die beiden hatten einen geladenen Revolver bei sich, stammen aus Karlsruhe und sind wegen schweren Diebstahls vorbestraft.

lokales.

Wildbad, 18. Febr. 1925.

In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurden zwei Baupläne in der Hohenlohe-Straße dem Bauunternehmer Schanz um 120 bzw. 205 M, ein dritter dem Schreiner Karl Günthner jr. zugeschlagen. — Die Neuherrstellung der Mauer hinter dem alten Volksschulgebäude (Kosten- voranschlag 5500 M) wird im schriftlichen Submissions- wege vergeben werden. — Die Stadt erwirbt das der Martha Luise Maier, geb. Gutub, Zimmermanns Ehe- frau, gehörige Grundstück Parzelle 680/2 in der Langen Wiese um den Kaufpreis von 1000 M. — Die Akkumu- latornbatterie der Bergbahn ist verbraucht und muß erneuert werden. Kostenpunkt ca. 15 000 M. Es wurde beschlossen, außer dem bereits vorhandenen Angebot noch ein zweites einfordern zu lassen. — Dem Wach- u. Schließ- Institut des Herrn W. Fuchslocher aus Baden-Baden, der gut empfohlen ist, wird auf seine Bitte Auftrag er- teilt, die städtischen Gebäude Bergbahnstasse, neues Rat- haus und Schlachthaus gegen eine Gebühr von monatlich 50 M überwachen zu lassen.

Generalversammlung des Radfahrereins. Der Rad- fahrereins „Schwarzwald“ Wildbad hielt am 8. Febr. seine Generalversammlung im Gasthaus zum „Wilden Mann“ ab. Nach dem Willkommenruf gab der 1. Vor- sitzende einen kurzen Rückblick auf das verlossene Jahr, wobei er erwähnte, daß es dem Verein mit vieler Mühe gelungen sei, 6 Saalmaschinen anzuschaffen, welche zum Teil durch Ausgabe von Gutscheinen gedeckt wurden. Die Neuwahlen brachten eine Aenderung; der 1. Vorstand Josef Eitel, welcher seit Gründung des Vereins das Amt verwaltet hatte, ist aus familiären Gründen zurück- getreten und an seine Stelle wurde Gustav Schmid per Akklamation einstimmig gewählt. Der neue Vorstand dankte seinem Vorgänger für seine langjährigen Verdienste um dem Verein mit einem Pfaffen „All Heil“. Nach Schluß der Wahlen wurden noch verschiedene Angelegen- heiten erledigt. Der Vorstand schloß die Versammlung mit dem Wunsche, der Verein möge sich im kommenden Jahre noch weiter emporschwingen. „All Heil“!

Brennholzabgabe an Schwertriebsbeschädigte. Die Brenn- holzabgabe an bedürftige Schwertriebsbeschädigte zu Forst- preis, wie sie vom Finanzausschuß des württ. Landtags am 15. Januar 1925 beschlossen worden ist, kann mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Verkaufszeit im beabsichtigten Um- fang erst im kommenden Winter durchgeführt werden. Trotzdem sind die Forstämter ermächtigt worden, soweit sie noch über den nötigen Holzvorrat verfügen, schon in diesem Winter in dringlichen Fällen den einkommenden Beschaden zu entsprechen. Für künftig sind die Gesuche bis spätestens 1. Dezember jeden Jahres bei dem zuständigen Forstamt ein- zureichen. Gesuche von bedürftigen Schwertriebsbeschädig- ten, die von Staatswaldungen weit entfernt wohnen, sind wegen der übermäßigen Verteuerung des Holzes durch die weite Befuhr in der Regel zwecklos. Vielleicht springen hier die Eigentümer näher liegender Privat- oder Gemeindefor- stungen ein. An unverheiratete bedürftige Schwertriebs- beschädigte ohne eigenen Haushalt sollen bis zu 2 Rm., soweit sie verheiratet sind bis zu 3 Rm. und, wenn sie erwerbslose Kinder haben, bis zu 3 Rm. Brennholz abgegeben werden, dürfen. Doch steht die Entscheidung hierüber im einzelnen Fall den Forstämtern zu. Das um den Forstpreis abzu- gebende Brennholz ist vom Gefuchsteller selbst zu verwen- den. Ein Weiterverkauf ist verboten und hat den dau- ernden Entzug der Vergünstigung zur Folge.

Vollstreckung von Freiheitsstrafen. Die Länder haben über die Vollstreckung von Freiheitsstrafen folgende Verein- barung getroffen: Freiheitsstrafen, die mehr als sechs Wo-

chen betragen, aber die Dauer von drei Monaten nicht über- steigen, werden auf Ersuchen der zuständigen Strafvoll- streckungsbehörde in dem Land vollstreckt, in dem sich der Verurteilte dauernd oder vorübergehend aufhält. Die Kosten der Strafvollstreckung werden von der ersuchenden Behörde der ersuchten Behörde erstattet. Die Vereinbarungen des Abt. 1 gelten entsprechend für Restfreiheitsstrafen, die die Dauer von drei Monaten nicht übersteigen.

Neue Geldmünzen. Das Reich beabsichtigt, den Bestand von Silbermünzen von 5 auf 10 Mark Nennwert auf den Kopf der Bevölkerung zu erhöhen. Da die Silbermünzen bekanntlich nur ein Viertel des Nennwerts haben, wird das Reich durch den sogenannten Schlagschlag wieder ein sehr gutes Geschäft machen. Bedauerlicherweise hat das Reich die Ausprägung der Wappen der Prägestaaten, z. B. Würt- temberg (Münze Stuttgart) abgelehnt. Da Silbermünzen und besonders die neuen unterwertigen, für den ausländi- schen Zahlungsverkehr nicht in Betracht kommen, ist die Ablehnung des alten Rechts nicht recht verständlich. Von den Silbermünzen sollen nun auch Zweimarkstücke geprägt werden, außerdem ist die Prägung von vollwertigen Gold- münzen vorgesehen.

Richtet Heizen. Das letzte nasse Jahr hat den Bauern gelehrt, wie notwendig es ist, genügend Heizen zu haben, wenn man das Futter nicht zugrunde gehen lassen will. Jetzt ist die Zeit, wo der Bauer wieder Heizen machen soll, denn im Frühjahr und Sommer hat er keine Zeit mehr da- zu. Der Bauer sollte sich endlich einmal entschließen und alles Heu heizen, denn das Futter, das an Heizen ge- dörft wird, ist viel gehaltreicher als solches, das auf dem Boden gedörft wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Liman von Sanders, General der Kavallerie und im Weltkrieg Führer des türkischen Heeres, vollendet am 18. Februar das 70. Lebensjahr.

Münchener Oktoberfest. Die Stadt München will in die- sem Jahr wieder ein Oktoberfest abhalten, nachdem die Lan- desbauernkammer die Beteiligung an einem landwirtschaft- lichen Hauptfest zugesagt hat.

Windkraftwerk in Berlin. Die Stadt Berlin hat mit der Flettner-Gesellschaft ein Abkommen über die Errichtung eines Windkraftwerks am Kaiserdamm mit zwei Windtürmen ab- geschlossen.

Riesen-Luftschiff. Für den Verkehr Neuyork—London will die amerikanische Regierung ein unverbrennbares Luftschiff in Auftrag geben.

Die schwäbische Wurst. Bei einer Ausstellung in Ohio (Nordamerika) fand die Wurstaustellung der F. C. Siedman Packing Co. Otto Zimmermann, eines gebürtigen Ober- dorfers, ganz besondere Anerkennung. Er bot so Vortref- fliches an Leberwürsten, kleinen schwarzen Blut- und Leber- würsten, wie es in Ohio noch nie gesehen worden ist.

Senkung von Kohlengruben. In der Gegend von Aber- deen (nördl. Schottland) sind acht Kohlengruben geschlossen worden, weil gefährliche Bodensenkungen festgestellt worden sind.

Sven Hedin, der bekannte Weltreisende, feiert am 19. Februar den 60. Geburtstag.

Der Kampfsteiger Bäumler verunglückt. Der Kampfstei- ger Bäumler, der sich im Krieg so hervorragend auszeichnete und sich späterhin durch seine fähigen Fallschirmabprünge einen Namen machte, ist nach einer Meldung aus Amerika im Dezember 1924 in Mexiko tödlich verunglückt.

Verunglückter Forscher. Der amerikanische Forscher Co- lins ist bei Erforschung einer Höhle bei Care-City (Ken- tucky) durch Einsturz vom Ausweg abgeschnitten worden. 17 Tage war er abgesperrt und als die Rettungsmann- schaft ihn erreichte, war er kurz vorher an Erschöpfung ge- storben. Der Körper war in einer Felsrinne eingeklemmt und konnte erst befreit werden, nachdem die Beine abgefrägt waren.

Ein langer Marsch. Eine Abteilung des Reichswehr-Inf- fanterie-Regiments Nr. 5 aus Stettin (Pommern), beste- hend aus einem Offizier, zwei Unteroffizieren und 14 Sol- daten, traf auf einem Fuhrmarsch, der von Stettin bis Lindau geht, in Lindau ein und wurde in der dortigen Kaserne einquartiert. Der Marsch geht über Friedrichshafen-Imm- weiter.

Ein Kinderballon von Straßburg nach Schlesien. Ein Kinderluftballon, der in Straßburg i. E. aufblasen wurde, kam aus Schlesien mit einem deutschen Gruß an den Ma- gistrat von Straßburg zurück. Er hatte die 700 Km.-Linie in 20 Stunden zurückgelegt.

Die Ausreden Haarmanns. Das Landgericht Hannover hat das von Haarmann beantragte Strafverfahren gegen 17 Einwohner in Hannover eingestellt, nachdem die Vor- erhebungen keinen Beweis für die haarmannischen Beschuldi- gungen ergeben haben. In Sachen Grans ist der angekün- digte Wiederaufnahmeantrag der Verteidigung bis jetzt dem Gericht nicht zugegangen.

Der Sturm in Südbayern. Der Föhnsturm, der in Tirol und in der Schweiz so verheerend hauste, hat auch in Süd- bayern gewaltige Verwüstungen angerichtet, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind. In Fronten und Umgebung im Allgäu wurden viele Häuser einfach weg- gerissen, die Zahl der abgedackten Häuser beträgt mehrere Hundert. In Baza (Oberbayern) wurden einige Güterzüge umgelegt, freistehende Wagenschuppen und leichte Wagen durch die Luft fortgetragen. Auf dem Bodensee erlitten meh- rere Dampfer Beschädigungen, in Lindau wurden viele Häu- ser beschädigt. In den Bergwäldern sind Tausende von Fest- metern von Hochstämmen niedergeworfen. Bei Kieferfelden wurde der Sobn eines Schmieds von der abgerissenen Starkstromleitung getötet.

Theaterlärm. Bei der Aufführung der Oper „Bio- lanta“ im Wiener Opernhaus unter der Leitung des Kom- ponisten Korngold brach ein Teil des Publikums in die Rufe aus: „Raus mit Korngold! Brunnenvergifter!“ Ein an- derer Teil trat für Korngold ein und es entstand ein er- regter Aufruhr. Nachdem der Lärm durch das Einschreiten der Polizei sich gelegt hatte, konnte die Vorstellung begin- nen.

Frühling. Wie die Landeswetterwarte mitteilt, wurde am Sonntag eine Höchsttemperatur von 17,1 Grad Celsius über Null festgestellt.

Schuhabzeichen für Laube. Der Württ. Verein für Schwerhörige und Ertaubte will seine Mitglieder am rech- ten Oberarm eine hellgelbe Armbinde mit drei schwarzen Punkten als Schuhabzeichen tragen lassen, auf das alle Führer rascher Fahrzeuge Rücksicht nehmen sollen.

Handelsnachrichten

Berliner Geldmarkt. Die Schwierigkeiten für die Geldbeschaffung für die kleinen Firmen und für langfristige Kredite dauern fort. Tägliches Geld 9 bis 12 v. H. im Jahr, Monatsgeld 11 bis 14 v. H., Privatskontant 8 v. H.

Wirtschaftsbildungskurse des Verbandes reisender Kaufleute. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hält vom 11. bis 21. März ds. J. im Anschluß an die Leipziger Messe einen Wirtschaftsbildungskursus für Reisende, gelehrte Kaufleute. Zugelassen sind auch Nichtmitglieder des Verbandes. Anmeldungen sind an die Zentralkasse des Verbandes in Leipzig zu richten.

Viehmärkte. Eßlingen: Zufuhr 36 Farren, 27 Käbe, 4 Ochsen, 11 Stiere, 42 Kalbinnen und 60 Stück Jungvieh. Handel Fla. Farren 500-700 M., Käbe 350-650 M., Kalbinnen 600 bis 700 M., Jungvieh 200-250 M. — Gaildorf: Zufuhr 83 Ochsen, 30 Käbe, 123 Rinder und Jungvieh. Verkauf 12 Paar Ochsen zu 820-1210 M. d. P., 12 Käbe 180-600 M., Rinder und Jungvieh 120-600 M. d. St. — Rottenburg: Zufuhr 30 Ochsen und Stiere, 38 Käbe, 35 Kalbinnen und 90 Stück Jungvieh. Stiere 350-540 M., Käbe 180-370 M., Kalbinnen 570-720 M., Jungvieh 155-340 M., je das Stück.

Schweinepreise. Ravensburg: Ferkel 26-40, Läufer 45-60. — Saulgau: Ferkel 32-38 M. d. St.

Ulm, 17. Febr. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 8 Ochsen, 6 Farren, 12 Käbe, 15 Rinder, 84 Kalber, 120 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner: Ochsen 1. 38-42, Farren 1. 38-42, 2. 32-36, Rinder 1. 43-48, 2. 32-36, Käbe 2. 18-22, 3. 12-16, Kalber 1. 65-68, 2. 60-64, Schweine 1. 62-65, 2. 56-60 M. Marktverlauf langsam.

Schweinepreise. Milchschweine 52-70 d. P. — Eßlingen: Läufer 100-160, Milchschweine 60-80. — Rottenburg: Milchschweine 50-82. — Niedlingen: Milchschweine 50-70 d. P., ein Mutterchwein 220-250 M.

Fruchtpreise. Kälbe: Weizen 14-16, Roggen 11.50-12.10, Gerste 15.25, Haber 10-11.50, Erbsen 12. —

Pfannkuch & Co.

Sonder-Angebot:

Gemischte Marmelade
Pfd. **20** Pfg.

Dreifrucht-Marmelade
Pfd. **26** Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in der Kaiserstraße

LIEDERKRANZ

Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal.
Der Vorstand.

Des Weibes Leib und Leben
in Gesundheit und Krankheit von
Dr. Max Rosauer.
Mit 8 Tafeln und 90 interessanten
Abbildungen. 328 Seiten stark
lein geb. nur 5 M. (Porto 20 Pf.)
Frauenkrankheiten, Geburt, Ehe,
Schwangerschaft, Schwangerschafts-
krankheiten, Geburtsstörungen, Wochen-
bett, Frauenkrankheiten usw.
behandelt dieses neue Werk den
bekanntesten Frauenarzt.
Das goldene Buch für alle
Frauen und Jungfrauen.
Ergänzt die Vorträge über die
Krankheiten zu beziehen vom Verlag
Ernst Heinrich Metzger
Stuttgart.

Invaliden-Versicherung.

Am nächsten Dienstag und Mittwoch nimmt der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt eine Kontrolle der Quittungskarten vor.
Zu diesem Zwecke sind bei der unterzeichneten Stelle bis spätestens Montag, den 23. Februar 1925 die Quittungskarten der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten abzugeben.
Diejenigen Arbeitgeber, welche weniger als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben sich mit den Lohnbüchern oder Lohnlisten und den Quittungskarten der Versicherten am Mittwoch, den 25. Februar 1925 vormittags von 8-12 Uhr oder nachmittags von 2-6 Uhr beim Kontrollbeamten (im Rathaus) einzufinden.
Im Uebrigen wird auf nachstehende Aufforderung hingewiesen.
Ortsbehörde f. d. Arbeiter- u. Angestelltenversicherung
in Wilddorf: Gutbub.

Aufforderung.

Alle der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden Personen, die nicht in einem ständigen Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, also alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Erntearbeiter, Aushilfskellner, Tagelöhnerinnen, in Kundenhäusern arbeitende Näherinnen, Büglerinnen, Wäscherinnen, Putzerinnen, Aushilfskellnerinnen, Monatsfrauen usw.), sowie Personen, die sich freiwillig versichern, werden hiemit aufgefordert, sich nächsten
Dienstag, den 24. Februar 1925, nachmittags 2-6 Uhr im hiesigen Rathaus einzufinden zum Zweck der Vorlage ihrer Quittungskarten und zur Auskunfterteilung über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung, wozu sie nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungsordnungen der Landesversicherungsanstalt Württemberg durch Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 Mark angehalten werden können.
Mittwoch, den 25. Februar 1925, vorm. von 8-12 Uhr und 2-6 Uhr nachmittags:

Kontrolle der Quittungskarten der häuslichen und landw. Dienstboten, sowie der Betriebe mit weniger als 10 Versicherten.
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.
Der Kontrollbeamte
der Landesversicherungsanstalt Württemberg:
Föhl.

Bestellungen auf
alle Sorten Kohlen
in nur bester Qualität und zu den billigsten Preisen nimmt entgegen
G. Faas, Kohlenhandlung.

Am Freitag, den 20. Februar 1925
nachmittags 5 1/2 Uhr
werden in der Rennbachstraße
1 Birnbaum,
1 Los Brennholz ca. 1 Am.
1 Los Reisig
öffentlich verkauft.
Zusammenkunft b. d. Städt. Neubauten.
Wilddorf, den 18. Februar 1925.
Stadtspflege.

Württ. Forstamt Meistern.
Wegsperre.
Der
Regeltalweg
ist von Montag, den 23. Februar 1925 einschließlich ab wegen Verbesserungsarbeiten in seiner ganzen Länge bis auf Weiteres für jeglichen Verkehr
gesperrt.

SCHMID & BUCHWALD
Westliche 25
I Treppe
**FLÜGEL
PIANOS**
bewährter
Marken
Gegenüber dem
Victoria-Theater
PFORZHEIM.

Unterzeichneter bringt sein Lager in allen Sorten
**prima Mehle, Futterartikel,
Südfrüchte Butter und Käse
und sonstige Lebensmittel**
in empfehlende Erinnerung.
G. Faas.

PHANKO
Pfannkuch
Heute eintreffend:
Cabeljau
Pfd. **25** Pfg.
Russ. Gardinen
6 Pfund-Tönnchen
1.95
Pfannkuch

Zur Beruhigung!
Dem Schreiber der schönen Postkarte, sowie meinen Freunden, welche mich durch die schwere Niederlage so bemitleiden, teile ich mit, daß ich mich soweit wieder gut erholt habe, und in Zukunft ihre guten Ratschläge befolgen werde, auch werde ich mit dem Bestellen der Visitenkarten M. d. K. G. warten.
Billeicht stirbt emol wieder e Kaiser!

Berloren
silberne Brosche
(Eisenblatt - Familienstück)
Abzugeben gegen gute Belohnung in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Dr. Hans Fritz, prakt. Arzt
Dr. Helene Fritz, Frauenärztin
von der Reise zurück.
Sprechstunden Werktags 3-4 Uhr.

Neu aufgenommen!
„Chasalla“
D. R. P.,
der fertige Stiefel nach Maß, für Damen und Herren.
Ich bringe mit dieser erklaffigen Spezialmarke ein hervorragendes Fabrikat, bester Ersatz für Maßarbeit, zum Alleinverkauf.

Schuhhaus Wilh. Treiber.
Wir empfehlen uns in
**Hotel- und Wohnungs-
Einrichtungen**
J. G. Mörgenthaler
Möbelfabrik :: Zuffenhausen
Telefon 34.

**Gestatten Sie
ich bin
der
Pilo-Peter**

der anerkannte Fachmann
und Berater für Schuhpflege
Sie geben mir doch recht, wenn ich sage:
Vor zehn Jahren gab es nicht so viel
schlechte aussehende u. zerrissene Schuhe
wie heute. Und warum?
Früher putzte jeder
mit Pilo Schuh und Leder.
PILO ist jetzt wieder in derselben
Qualität wie vor dem Kriege zu haben
Das Nächstmal
zeige ich Ihnen die neue
Pilo-Dose.

Qualitäts-Turnschuhe
Marke „Bahnfrei“ grau
Marke „Bergland“ braun
empfiehlt
Robert Hammer,
Schuhmachermeister.

**Wir suchen
saubere, eheliche
Putzfrau.**
Eintritt sofort.
Pfannkuch u. Co.

B. Dürr aus Hirsau
ist am Donnerstag in der Villa Lannenburg.

Jahrgang 1905.
EINLADUNG.
Zu unserer am Samstag, den 21. Februar
1925 stattfindenden
20er Feier
verbunden mit theatralischen Aufführungen
und Tanz
laden wir hiemit alle Schulkameradinnen und
-Kameraden in das Gasthaus zum „Kühlen
Brunnen“ freundlichst ein.
Anfang 7 Uhr.
Der Ausschuß.

Karneval-Artikel liefern billigst
Geschw. Flum
Buch- und
Papierhandlg

Prima pasteurisierte Vollmilch.
Vorzüglich nachgewiesen ist, daß Milch, die nicht pasteurisiert ist, verschiedene Bazillen in sich führt (von sämtl. Futterkrankheiten bleiben Bazillen in der Milch zurück und ist diese also gesundheitschädlich.) Empfehle deshalb
reine pasteurisierte Vollmilch.
A. Wolf.